

Aufwachsen im Umbruch – Halt finden

Wenn Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im System der Kinder- und Jugendhilfe immer wieder neue Übergänge bewältigen (müssen)

Am 16. April 2026 gestalteten die Jugendlichen und Erwachsenen vom Beteiligungsprozess „Moverz“ der KJH OÖ einen Themenabend des Vereins SO! im Wissensturm Linz.

Übergänge begleiten junge Menschen ständig, besonders in sozialpädagogischen Einrichtungen. Der Einzug in eine WG, ein Umzug in eine neue WG oder andere Wohnform. Damit verbunden ein Wechsel der Bezugspersonen, der Schule. Eine Rückführung. Ein Wechsel von einer WG in eine mobile Betreuung. Der Schritt in die Verselbstständigung.

Beim Themenabend machte Moverz die Stimmen junger Menschen hörbar: Was bedeutet es, immer wieder Abschied zu nehmen und neu anzukommen? Was hilft und was erschwert? Welche Standards brauchen wir, damit Übergänge gelingen können? Wo ist unser Platz?

Beiträge von jungen Menschen, die selbst diese Situationen durchlaufen, standen im Zentrum. Denn eines ist klar: Diese „Expert:innen“ zu hören, ist keine Option, sondern Voraussetzung dafür, dass wir ihre Lebensrealität verstehen und aus ihren Erfahrungen lernen können.

Rund 90 Teilnehmer:innen, darunter der Geschäftsführer vom Österreichischen Dachverband der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Michael Lindner, zeigten sich beeindruckt von der Offenheit und dem Engagement der Heranwachsenden. Die Jugendlichen übernahmen die Moderation und gaben in Form von Erzählungen, Briefen, Comics und Tagebucheinträgen persönliche Einblicke in ihre Erlebnisse – vom Einzug in eine Wohngruppe bis hin zum Schritt in die Selbstständigkeit.

Nicht nur ein Ortswechsel – Chance für Selbstvertrauen und Wachstum

Übergänge sind prägende Phasen im Leben von Kindern und Jugendlichen, in denen Identität, Bindung, Sicherheit und Selbstwirksamkeit neu verhandelt werden (Griebel & Niesel, 2011). Sie bieten Chancen für Entwicklung und Wachstum, bringen aber gleichzeitig Unsicherheiten mit sich. Gelingende Übergänge stärken das Selbstvertrauen, während fehlende Unterstützung zu Überforderung und negativen Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden führen kann.

Die Jugendlichen stellten vor, was in Übergangsphasen als hilfreich erlebt wird:

- ✓ Sicherheit, Orientierung und echte Beteiligung
- ✓ ehrliche und transparente Information
- ✓ Zeit und stabile Beziehungen. Ankommen braucht Zeit. Verlässliche Bezugspersonen und das Weiterbestehen von Beziehungen, etwa zur Familie, geben Halt.
- ✓ praktische Unterstützung und Willkommenskultur
- ✓ Alltagsnahe Hilfe, klare Perspektiven und das Gefühl, willkommen zu sein, erleichtern den Einstieg in neue Lebensphasen.
- ✓ klare Statements

Übergänge müssen als individuelle Prozesse verstanden werden, die sich über längere Zeiträume erstrecken und auf die unterschiedlichen Bedarfe und Situationen angepasst sind (vgl. FICE

Austria, 2019). Die Förderung von Selbstständigkeit ist dabei eine zentrale Aufgabe der stationären Kinder- und Jugendhilfe im gesamten Betreuungsverlauf.

„Damit ich das schaffe, brauche ich Menschen,
bei denen ich mich gut aufgehoben fühle.“ – WG-Bewohnerin.

Information allein reicht nicht aus

Der Abend machte deutlich: Gelingende Übergänge entstehen durch Kooperation, Beteiligung und Haltung und nicht zuletzt durch passende Rahmenbedingungen. Es braucht den offenen Austausch aller Beteiligten sowie die Bereitschaft, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln.

Die Botschaft der jungen Menschen: „Übergänge sollen in Zukunft anders ablaufen – mit mehr Zeit, mehr Verständnis und mehr Menschlichkeit.“

Ein großes Dankeschön geht an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihre Erfahrungen mit dem Publikum geteilt haben. Ihr Mut bewegt und fordert uns auf, die nächsten Schritte zu gehen. Lassen wir Übergänge nicht einfach geschehen, sondern sind wir uns ihrer Bedeutung bewusst und gestalten sie gemeinsam.

STAY STRONG!

Fotos © Moverz / Verein SO!

